

Fluchtinstinkt und Gewohnheiten beachten

Einsätze mit größeren Tieren

Im Bereich der Technischen Hilfeleistung, aber auch bei Einsätzen der Brandbekämpfung hat die Feuerwehr immer wieder mit Tieren zu tun.

Das Spektrum umfasst u. a. das Retten von Großtieren aus misslichen Lagen über das Evakuieren von Tieren aus brennenden Ställen bis hin zu Einsätzen mit verunfallten Tiertransportern. So vielfältig die Einsatzsituationen sein können, so vielfältig ist auch das Gefahrenpotenzial. Umso wichtiger ist es, die Gefährdungen und Eigenschaften im Umgang mit den verschiedenen Tieren zu kennen.

Großtierrettung:

Um ein Pferd zu retten, braucht man Geduld und besondere Kenntnisse. Mit speziellen Übungen kann man sich auf solche Einsätze vorbereiten.



Foto: Feuerwehr Wattenbek/ComCavallo

Tierrettung

Zwar ereignen sich die meisten Unfälle bei der Rettung von Kleintieren, dennoch lauern bei der Befreiung von Großtieren wie Pferden oder Kühen aus misslichen Lagen deutlich schwerwiegendere Unfallgefahren.

Bei der Rettung von Großtieren aus Güllegruben oder Gräben besteht das größte Gefahrenpotenzial im unvorhersehbaren Verhalten in Kombination mit dem hohen Gewicht und der Kraft der Tiere. So zeigen Pferde in Notsituationen andere Verhaltensweisen als üblich. Ruhige und extrem aktive Phasen wechseln sich dabei ab. Ein ruhig liegendes Pferd kann, sobald es die Freiheit spürt, damit beginnen, vehement ums Überleben zu kämpfen. In großer Gefahr sind bei derartigen Einsätzen vor allem die Rettungskräfte, die den vom Tier ausgehenden Gefahren ganz unmittelbar ausgesetzt sind. Zu den gefährlichsten Bereichen zählen der Kopf sowie der Bereich der Beine des Tieres. Ist das Tier nicht von einem Tierarzt oder einer Tierärztin sediert worden, so wird es unter Umständen versuchen zu flüchten, sobald es frei ist. Ein vorher festgelegter Fluchtweg muss daher vorhanden sein.

Tierarzt/-ärztin und Besitzer

Einsätze mit Großtieren sollten immer unter Begleitung einer Tierärztin oder eines Tierarztes stattfinden. Darüber hinaus sollte der Einsatz mit größtmöglicher Ruhe und geringem Personaleinsatz erfolgen, um das Tier nicht unnötig zu stressen. Das Einbinden der Tierbesitzer kann vorteilhaft sein, da diese beruhigend auf das Tier einwirken können. Allerdings stellt eine Tierrettung auch für diese eine Ausnahme-situation dar. Es muss daher genau abgewogen werden, ob der Besitzer hinzugezogen werden kann oder nicht.

Evakuierung von Tieren

Gerade bei einem Brand auf einem landwirtschaftlichen Anwesen sehen sich die Feuerwehrangehörigen plötzlich einer Vielzahl an unterschiedlichen Tieren gegenüber, welche zum Teil in Panik noch aus den Gebäuden evakuiert werden müssen. Einsatzkräfte riskieren dabei nicht nur ihre Gesundheit, sondern manchmal auch ihr Leben. Hier zählen sich Erfahrung und Hintergrundwissen aus.

Unterschiedliche Tiere legen im Brandfall ein verschiedenes Verhalten an den Tag. Pferde sind daran gewöhnt, aus dem Stall geführt zu werden, was eine Evakuierung prinzipiell erleichtert. Dennoch können sie unberechenbar reagieren, wenn sie in Panik geraten oder sich bedroht fühlen. Durch das große Gewicht der Tiere sind dann auch die Einsatzkräfte gefährdet. Sie können umgerannt, eingequetscht oder getreten werden.

Bei der Evakuierung von Rindern lässt sich schwer eine einheitliche Aussage treffen. Hier kommt es vor allem darauf an, ob die Tiere es gewöhnt sind, den Stall zu verlassen, oder nicht. Handelt es sich um Rinder, welche permanent im Stall stehen, so werden sie diesen auch nur unter großem Zwang verlassen. Tiere, die es gewöhnt sind, auf die Weide zu gehen, lassen sich leichter aus dem Stall treiben. Dafür sollten nach Möglichkeit Wege genutzt werden, die den Tieren bekannt sind.

Auch wenn die häufigeren und kritischen Bissverletzungen durch Hunde und Katzen hervorgerufen werden, so können auch Pferde und Kühe beißen. Hierbei kann es zu großflächigen Quetschwunden kommen.

Bei Schafen handelt es sich um Tiere mit einem starken Herdentrieb. Sie neigen dazu, sich bei Gefahr zusammenzudrängen. Hier

wird empfohlen, den sogenannten Leithammel möglichst ruhig nach draußen zu führen. Die anderen Schafe werden diesem dann mit großer Wahrscheinlichkeit folgen. Dabei sollten, ebenso wie bei den Rindern, den Tieren bekannte Wege genutzt werden.

Schweine sind keine Fluchttiere. Sie suchen bei Gefahr instinktiv Zuflucht in ihrer „sicheren“ Bucht. Bei einer Evakuierung ist es wichtig, die Tiere in eine Richtung zu treiben. Schweine neigen dazu, in alle möglichen Richtungen auszubrechen, um zurück in den Stall zu gelangen.

Wichtig: Erfahrung und Ruhe

Bei allen Großtieren wird empfohlen, die Evakuierung möglichst von den Besitzern und mit größtmöglicher Ruhe durchführen zu lassen. Ist das nicht mehr möglich, dann sollte dies von Einsatzkräften übernommen werden, welche Erfahrung im Umgang mit den Tieren haben. Um diese Erfahrung zu erlangen, empfiehlt es sich für Feuerwehren mit landwirtschaftlichen Anwesen oder Mastbetrieben in ihren Gebieten, entsprechende Übungen und Schulungen durchzuführen.

Darüber hinaus muss vor der Evakuierung klar sein, wohin die Tiere gebracht werden sollen. Nicht selten ist zu beobachten, wie bei Bränden auf landwirtschaftlichen Betrieben oder bei Unfällen mit Tiertransportern die Tiere zwar ins Freie gebracht werden, dann jedoch unkontrolliert an der Einsatzstelle herumlaufen.

Zum Schutz der Einsatzkräfte und auch der Tiere sollten darüber hinaus je nach Einsatzlage auch Tierärzte und -ärztinnen mit in die Rettung eingebunden werden.

Präventionsabteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen